

**Lokales**

## „Schatzkästle“ im prächtigen Gebäude

In Owen hat das Geschichtshaus in der „Beginenklause“ erstmals seine Pforten geöffnet

**Die** Stadt Owen hat ihr Geschichtshaus eröffnet und ist damit bereits am ersten Wochenende auf großes Interesse gestoßen. Ziel ist es, das Haus dauerhaft mit Leben zu füllen. Wie lebendig es bei großem Andrang zugehen kann, zeigte schon der Eröffnungsabend für geladene Gäste am Freitag.

22.11.2011 | Archivartikel



*Mit einer lockeren Gesprächsrunde in der „guten Stube“ wurde am Freitagabend das Owener Geschichtshaus eröffnet. Foto: Jörg Bächle*

Owen. Die Ausstellung des Geschichtshauses ergänzt gemeinsam mit der Stadtinformation „Info-Teck“ das Stadtarchiv, sodass jetzt drei wichtige Einrichtungen, die sich mit Geschichte, Tourismus und Freizeit befassen, unter dem Dach der „Beginenklause“ vereint sind. Geöffnet haben Geschichtshaus und Info-Teck samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr. Das Stadtarchiv wiederum steht Besuchern an jedem ersten Mittwoch im Monat von 9 bis 17 Uhr zur Verfügung. Betreut wird es vom Esslinger Kreisarchiv.

Kreisarchivar Manfred Waßner war auch einer der besonderen Gäste, die Bürgermeisterin Verena Grötzinger zur Eröffnung des Museums in einer lockeren Gesprächsrunde befragte.

„Die Kommunen sollten sich ihrer Verantwortung für das Archiv bewusst sein“, meinte Manfred Waßner. Rund 500 Jahre Owener Geschichte seien im Stadtarchiv im Erdgeschoss versammelt. Dass diese jahrhundertalte Geschichte nun einen Stock höher auch im Geschichtshaus anschaulich aufbereitet ist, das würde der Kreisarchivar auch in anderen Kommunen für wünschenswert halten. Die Arbeit des Kreisarchivs bezeichnete Manfred Waßner auch als „historische Telefonseelsorge für Bürgermeister unseres Landkreises“. Wann immer Fragen zu historischen Anlässen für Jubiläen oder Vorträge aufkommen, stehe das Kreisarchiv beratend zur Seite.

Architekt Matthias Grzimek erzählte vom Beginn seines Einsatzes für die „Beginenklause“, als es zunächst nur darum gegangen war, den Nordgiebel zu sanieren: „Der hängt um 75 Zentimeter in Richtung Kirchheim und wäre irgendwann abgestürzt.“ Überlegungen zur Nutzung sahen damals vor, das Haus weiterhin gemischt zu nutzen, mit Läden im Erdgeschoss und Wohnungen in den oberen Stockwerken. Aus Denkmalschutzgründen wäre das aber zu aufwendig gewesen, weil die Zuschnitte der Räume nicht unbedingt den Vorstellungen von modernen Wohnungen entsprechen. Das Geschichtshaus ist für Matthias Grzimek „die ideale Nutzung für dieses wertvolle und prächtige Gebäude“.

Ursula Dworák, die für die Ausstellungseinrichtung verantwortlich zeichnete, beschrieb die Idee, die allem zugrunde liegt: „Alle Themen sollten mit Owen zu tun haben, Owen sollte im Mittelpunkt stehen.“ Die Ausstellung sei aber zu keinem Zeitpunkt als fertig zu bezeichnen. Es könne immer noch etwas dazukommen. Sie rief die Owener dazu auf, zu Hause nach weiteren möglichen Exponaten zu suchen, und dankte vor allem dem „Alt-Owen“-Förderkreis für die Zusammenarbeit.

Dessen Vorsitzender Rainer Laskowski zeigte sich begeistert über den Mut der Owener, ein solches Haus einzurichten, denn „Museen verursachen Kosten und tragen sich nicht selbst“. Weil aber der Tourismus immer wichtiger werde, habe sich Owen richtig entschieden. Er selbst hat für das Owener Geschichtshaus noch „jede Menge Ideen“. Er hat auch dafür gesorgt, dass die Ausstellung in Owen mit etlichen Leihgaben aus dem Kirchheimer Museumsfundus ausgestattet ist. Nun gehe es noch darum, in Owen museumspädagogische Veranstaltungen anzubieten.

Pfarrer Ekkehard Graf freute sich ebenfalls über das neue Geschichtshaus in seiner Nachbarschaft. Die Kirche sei nämlich kein Museum, sondern müsse sich in ihrer Inneneinrichtung stets modernen Bedürfnissen anpassen. Weil die christliche Religion infolge der jüdischen Religion eine „Religion des Erinnerns“ sei, verbindet der Pfarrer die Religion automatisch auch mit der Geschichte. Zwei wichtige Exponate hat die Kirche übrigens eigens beigesteuert: den Teckerschild und das Owener Pestbild, auf dem eine Owener Stadtdarstellung versehentlich zur Burg Teck geworden ist. Das Bild hing jahrelang im Pfarrhaus, erzählte Ekkehard Graf. „Aber es gehört eigentlich ins Museum, und ich freue mich sehr, dass es jetzt hier zur Geltung kommt.“

Tobias Brammer von der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets sagte, dass sich das Gebiet auch in der Ausstellung mit seinen Anliegen darstelle. Ein Museum könne die Natur zwar nicht komplett kopieren. Aber es könne innerhalb des Biosphärengebiets „Appetit machen“ auf die Landschaft, die es zu erleben gibt.

Nachdem Bürgermeisterin Grötzingler dem neuen Owener „Schatzkästle“ wünschte, dass es möglichst viele Besucher anziehen möge, erwähnte Christof Leuze, der stellvertretende Vorsitzende des Förderkreises „Alt-Owen“ noch, dass die ursprüngliche Idee zum Geschichtshaus auf einen Owener zurückzuführen ist, der sich wie kein anderer um die

Geschichte der Stadt Owen verdient gemacht hat: „Fritz Nuffer hat das einmal im Gemeinderat auf einem DIN-A4-Blatt skizziert.“